

Städtischer
Musikverein
Gütersloh



Brahms, aus der Partitur des Requiems.
Anfang des Chors
»Selig sind, die da Leid tragen«

Städtischer
Musikverein
Gütersloh

Johannes Brahms
**Deutsches
Requiem**

für Soli,
Chor und Orchester

Sonntag
23. November 1986
18 Uhr
Oetkerhalle Bielefeld

Johannes Brahms

Ein deutsches Requiem

nach Worten der Heiligen Schrift
für Soli, Chor und Orchester,
op. 45

Ausführende:

Elisabeth Werres, Sopran
Franz Josef Kapellmann, Bariton
Chor des Städtischen Musikvereins
Nordwestdeutsche Philharmonie

Leitung:
Matthias Büchel



Mit der Erfüllung seines Wunsches,
nach seinem Tode Brahms Deutsches Requiem
zur Aufführung zu bringen,
gedenken und ehren wir
unseren ehemaligen Vorsitzenden,
Ehrenvorsitzenden und großzügigen Gönner,
Kurt Christian Zinkann,
dessen Todestag sich in diesen Tagen gejhärt hat.

Städtischer Musikverein Gütersloh

Dr. Günter Waegner
1. Vorsitzender

Die Solisten



Elisabeth Werres

Die vielseitige Sopranistin beherrscht nicht nur Opernpartien, sondern ist auch in Operetten und Musicals zu hören. Neben Gastspielen an vielen bedeutenden Bühnen, wie Köln, Hamburg, Düsseldorf, Mannheim, Karlsruhe, Wiesbaden, Dortmund, Wien und Chicago hat sie auch bei zahlreichen Konzertaufführungen mitgewirkt, so in der Missa solemnis, bei Mozart's Requiem und Haydn's Schöpfung. Geboren in Bonn, ist sie in Chicago, USA aufgewachsen und hat Gesang an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln bei Prof. D. Jacob studiert. Einer Tätigkeit beim Opernstudio Köln (1977-78) folgte ein erstes Engagement am Badischen Staatstheater Karlsruhe, heute ist sie erneut bei den Städtischen Bühnen in Dortmund zu hören, nachdem sie dort schon von 1980-82 wirkte. Dort singt sie die Marie in »Die verkaufte Braut«, die Elisa in »My Fair Lady« und die Eurydike in Gluck's »Orpheus und Eurydike«.



Franz J. Kapellmann

Der aus Burscheid im Bergischen Land stammende Bariton hat sein Hobby zum Beruf werden lassen. Seine Gesangsausbildung erhielt er ebenfalls bei Prof. D. Jacob von der Staatlichen Hochschule für Musik, Köln. Sein erstes Engagement führte ihn nach Berlin an die Deutsche Oper, wo er bereits als Anfänger beachtliche Erfolge erzielte. Neben seinem Wirken in Dortmund, wohin ihn Marek Janowsky holte und wo er inzwischen über 40 Fachpartien gesungen hat, gab er Gastspiele im In- und Ausland. So war er in Hamburg, Berlin, Mannheim, Hannover ebenso zu hören wie in Madrid, Barcelona, Granada, Paris, Bolgna und Leeds. In Dortmund singt er heute viele Partien italienischer Opern.

Das Werk

1. ZIEMLICH LANGSAM UND MIT AUSDRUCK

Selig sind, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden.
Matth. 5, 4.

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen und
tragen edlen Samen und kommen
mit Freuden und bringen ihre
Garben.
Ps. 126, 5, 6.

2. LANGSAM, MARSCHMÄSSIGES

Denn alles Fleisch ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des
Menschen wie des Grases
Blumen. Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.
1. Petr. 1, 24

So seid nun geduldig, lieben
Brüder, bis auf die Zukunft des
Herrn. Siehe, ein Ackermann
wartet auf die köstliche Frucht der
Erde und ist geduldig darüber,
bis er empfahe den Morgen-
regen und Abendregen.
Jac. 5, 7.

Aber des Herrn Wort bleibet in
Ewigkeit.
1. Petr. 1, 25.

Die Erlöseten des Herrn werden
wieder kommen, und gen Zion
kommen mit Jauchzen; ewige
Freude wird über ihrem Haupte
sein; Freude und Wonne werden
sie ergreifen und Schmerz und
Seufzen wird weg müssen.
Jes. 35, 10.

3. ANDANTE MODERATO

Herr, lehre doch mich, daß ein
Ende mit mir haben muß, und
mein Leben ein Ziel hat, und ich
davon muß.

Siehe, meine Tage sind einer
Hand breit vor dir, und mein
Leben ist wie nichts vor dir.
Ach, wie gar nichts sind alle
Menschen, die doch so sicher
leben.
Sie gehen daher wie ein Schemen,
und machen ihnen viel vergebliche
Unruhe; sie sammeln und wissen
nicht, wer es kriegen wird.
Nun, Herr, wes soll ich mich
trösten? Ich hoffe auf dich.
Ps. 39, 5-8.

Der Gerechten Seelen sind in
Gottes Hand und keine Qual
rühret sie an.
Weiss. Sal. 3, 1.

4. MÄSSIG BEWEGT

Wie lieblich sind deine Wohnungen,
Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und
sehnet sich noch den Vorhöfen
des Herrn; mein Leib und Seele
freuen sich in dem lebendigen
Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause
wohnen, die loben dich immerdar.
Ps. 84, 2. 3. 5.

5. LANGSAM

Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich
will euch wieder sehen und euer
Herz soll sich freuen und eure
Freude soll niemand von euch
nehmen.
Joh. 16, 22.

Sehet mich an: Ich habe eine
kleine Zeit Mühe und Arbeit
gehabt und habe großen Trost
funden.
Siroch 51, 35.

Ich will euch trösten, wie einen
seine Mutter tröstet.
Jes. 66, 13.

6. ANDANTE

Denn wir haben hie keine
bleibende Statt, sondern die
zukünftige suchen wir.
Hebr. 13, 14.

Siehe, ich sage euch ein
Geheimnis: wir werden nicht alle
entschlafen, wir werden aber alle
verwandelt werden;
und dasselbige plötzlich, in einem
Augenblick, zu der Zeit der letzten
Posaune. Denn es wird die
Posaune schallen, und die Toten
werden auferstehen,
unverweslich, und wir werden
verwandelt werden.
1. Kor. 15, 51. 52.

Dann wird erfüllet werden das
Wort, das geschrieben steht:
»Der Tod ist verschlungen in den
Sieg.Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg?«
1. Kor. 15, 54. 55.

Herr, du bist würdig zu nehmen
Preis und Ehre und Kraft, denn
du hast alle Dinge geschaffen,
und durch deinen Willen haben
sie das Wesen und sind
geschaffen.
Off. Joh. 4, 11.

7. FEIERLICH

Selig sind die Toten, die in dem
Herrn sterben, von nun an. Ja, der
Geist spricht, daß sie ruhen von
ihrer Arbeit; denn ihre Werke
folgen ihnen nach.
Off. Joh. 14, 13.

Johannes Brahms

Für etwas Neues, etwas Modernes ist Ein deutsches Requiem von allem Anfang gehalten worden. Die Bremer Zeitungen wiesen in ihren Rezensionen nach der Uraufführung, die noch als sechsständige Kantate am Karfreitag, 10. April 1868, stattfand, darauf hin, daß »das neue Werk ein Epochenmachendes zu werden« scheine und »man sich schwerlich des Eindrucks erwehren kann, daß man einem der großartigsten Tongemälde gegenüberstehe, die überhaupt in deutscher Kunst geschaffen wurden.« Der Musikkritiker A. Schubring, als Korrespondent der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* bei der Bremer Aufführung anwesend, sprach von einer »Musik von unbeschreiblicher Neuheit, Kraft und Frische, ... die feinste kontrapunktische Kunst eingekleidet in volkstümliche Weisen, ... wie sie bisher in einem Werk der Kirchenmusik noch nicht dagewesen.« Neu war auch die ungewöhnliche Titelformulierung Ein deutsches Requiem. Die Vokabel Requiem ist bis zum Erscheinen des Brahms'schen Werkes im allgemeinen Sprachbewußtsein allein mit dem Begriff der katholischen Totenmesse verknüpft gewesen. Infolgedessen sind seit dem Deutschen Requiem vielfältig Beziehungen wie Abweichungen des Brahms'schen Textgehaltes im Hinblick auf das katholische Requiem diskutiert worden. Die aufschlußreichste Blüte verhinderten Umdenkvermögens findet sich in einer Besprechung: »Das Jüngste Gericht muß jeweils der Clou eines echten Requiems sein! Ob Herr Brahms solches nicht weiß?« Nach heutigem Wissen ist das Werk Brahms' das erste, das den Requiem-Begriff gehaltlich völlig umdeutet, obgleich die Vokabel beibehalten wird. Es ist strittig, ob die Idee nun von Schumann stammt, der (so Biograph M. Kalbeck) in einem Skizzenbuch den Begriff *Deutsches Requiem* benutzte, welches

Brahms bei Ordnung der Hinterlassenschaft nach dem Tode des väterlichen Freundes kennen-geleitet haben soll (wohingegen Brahms später Clara Schumann gegenüber bezeugt, diesen Eintrag nicht gekannt zu haben) oder ob der Gedanke, ein deutsches oder deutschsprachiges Requiem zu schreiben, zwischen beiden nur gesprächsweise erörtert wurde. Vielleicht waren es aber auch generelle Zeitströme, die in der 1. Hälfte des 19. Jh. eine von der christlichen Lehre abweichende, gegensätzliche philosophische Auffassung vom Leben nach dem Tode beschrieben, diskutierten und praktizierten, die Brahms veranlaßten, ein »überkonfessionelles« Requiem zu schreiben. Dieses stellt mit einer Auswahl von Textworten, die dem katholischen Requiem mit seinem *Dies irae*, also seiner Betonung der Schrecken des Jüngsten Gerichtes einen Inhalt gegenüber, der Trauer und Trost zugleich ist. Seit der Erstaufführung 1868 haben sich viele Autoren hinsichtlich dieser inhaltlichen Veränderung beschäftigt und stimmen anerkennend überein, daß dieses Werk in sehr hohem Grade der Gefühls- und Denkwelt seiner Epoche adäquaten Ausdruck verleiht. Es stellt ein ewigmenschliches Problem in zeitgeistiger Bindung intensiv dar. Das erklärt vielleicht, warum der Komponist dieses Werk nahezu über Nacht mit nur 45 veröffentlichten opera zum größten deutschen Komponisten seiner Zeit neben R. Wagner erklärt werden konnte, was den viel geschmähten Kritiker Eduard Hanslick zu dem Wort inspirierte, daß nach Bachs *h-moll-Messe* und Beethovens *Missa solennis* nichts Gleichwertiges auf dem Gebiet religiöser Musik geschrieben worden sei.

Ein deutsches Requiem

Der erste Satz beginnt mit einer 14taktigen Orchestereinleitung, auf die der Chor mit den Worten: »Selig sind, die da Leid tragen« aus der Bergpredigt einsetzt. Durch das Fehlen der Violinen, Klarinetten und Trompeten und die durch Teilung verdoppelten Bratschen und Violoncelli gewinnt der Satz dunkle Wärme, ein Eindruck, der durch die den Chor stützenden Holzbläser verstärkt wird. Der zweite Satz, ein Trauermarsch im Dreivierteltakt, klingt fahl. Die Pauken schlagen unerbittlich den Rhythmus, dem die Harfen folgen. Der volle Ausbruch des Orchesters und Unisono-Chores bei der ersten Wiederholung der Worte: »Denn alles Fleisch, es ist wie Gras« scheint jede Hoffnung auf Überwindung des Todes zu zerstören. Nach dem kontrastierenden Trio »so seid nun geduldig« scheint der Tod mit der Wiederkehr des Marsches zu triumphieren, doch das »aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit« bringt Trost, und der Satz endet in einer jeden Schmerz überwindenden lebensbejahenden Atmosphäre. Der in d-moll stehende dritte Satz ist als einziger des Requiems nicht dreiteilig. Er wird von Pauken und einem dumpfen Pizzicato der Kontrabässe getragen. Nicht nur Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung sprechen hier, sondern sogar fordernde Anklage: »Nun, Herr, wes soll ich mich trösten?«. Aber der Trost bleibt nicht aus, in einem von göttlicher Festlichkeit zeugenden 36 Takte langen Orgelpunkt auf D spricht ihn der doppelt-fugierte Satz aus: »Der gerechten Seelen sind in Gottes Hand«. Der vierte Satz gewährt den Einblick in den Himmel, den der dritte versprach. Er ist lyrischer, fast idyllischer Ruhepol des Werkes. Der Melodienfluß reißt die Blockhaftigkeit des Chorsatzes auf, die herbe Polyphonie wird zu sinnlicher Homophonie. Der kurze Ausbruch eines strengen Fugatos kehrt schnell wieder in

die harmonischen Klänge des Anfangs, die »lieblichen Wohnungen des Herrn«, zurück. Der fünfte Satz in Stimmung und Farbe dem vierten Satz entsprechend, enthält das nachträglich komponierte Sopransolo. Beide sprechen vom Verlangen nach der letzten Ruhe und dem trostvollen Wiedervereintsein jener, die sich hier liebten. Der sechste Satz ist eine Art *Dies irae* und Höhepunkt des Werkes. Der Beginn atmet Unsicherheit, Schwanken, Angst. Die zukünftige, bleibende Wohnstätte wird zwar gesucht, aber nicht gefunden. Dem Chor antwortet das fremdartig anmutende, geheimnisvoll nach *Des-Dur* überleitende Bariton-Solo: »Siehe, ich sage euch ein Geheimnis«. In einer dunklen Melodie offenbart sich der Prophet: »Wir werden nicht alle entschlafen«. Ein Crescendo treibt das Orchester zu einem wahren Klangsturm, in den der Chor freudig einstimmt. Der Tod hat seinen Stachel verloren, und mit einer im strahlendsten *Dur* sich erhebenden Doppelfuge wird Gott der Herr gepriesen. Nach der großen Steigerung des sechsten kommt dem abschließenden siebenten Satz nunmehr die Aufgabe eines abgeklärten und festlichen Epilogs zu. Durch Rückgriff auf das *F-Dur* des ersten Satzes, von weichen Harfenklängen umschlossen, läßt Brahms das Werk ausklingen. Der Trost ist für immer gewonnen, das ewige Licht überstrahlt Finsternis und Klage.

Günter Waegner unter Verwendung von Texten aus Klaus Blum »100 Jahre Ein deutsches Requiem« und eines Vorwortes von Ulrich Schneider zu einer Schallplatteneinspielung.